

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der Gartenstadt handelt es sich um ein genossenschaftliches Unternehmen. Es ist darauf gegründet, Land zu erwerben, das dauernd im Gemeinbesitz bleibt und zum Teil mit kleinen Familienhäusern bebaut, zum Teil dem Garten- und Ackerbau überlassen wird. Die englische Gartenstadtgesellschaft hat eine solche Stadt etwa sechzig Kilometer nordwärts von London dicht bei Hitchin gegründet, wo ein landschaftlich schön gelegenes Gelände von 1600 Hektaren um den Preis von etwa $3\frac{3}{4}$ Millionen Franken angekauft wurde. Zur Aufbringung der Gelder gründete sich eine Genossenschaft mit einem fast doppelt so großen Kapitale, eingeteilt in Anteilscheine von 25 bis 125 Franken, für die aber eine Verzinsung von höchstens 5 Prozent ausgerechnet werden darf. Die Gesellschaft begann mit einer allmählichen Ausschließung des Geländes, der ein wohldurchdachter Bebauungsplan zugrunde liegt. Es werden nur Einfamilienhäuser gebaut und zwar durch Einzelunternehmer oder durch Genossenschaften; letztere lassen entweder die Häuser in das Eigentum der Genossen übergehen oder erhalten sie in genossenschaftlichem Eigentum und vermieten sie nur. Das Gelände selbst bleibt im Eigentum der Genossenschaft; die einzelnen Parzellen werden in Pacht oder Erbpacht gegeben. Der Wertzuwachs, der durch Umwandlung des Ackerbodens in Stadtboden entsteht, kommt in der Form der Pachtzinssteigerung nicht einem Einzelnen, sondern der gesamten Ansiedlerschaft zugute.

Die eigentliche Stadt — sie trägt den Namen Letchworth — nimmt mit ihren Gärten und Parks nur ein Drittel des erworbenen Geländes ein; die übrigen zwei Drittel sollen der landwirtschaftlichen Bebauung vorbehalten bleiben. Dieser landwirtschaftliche Teil der Anlage wird den städtischen mit Nahrungsmitteln versorgen. Gas- und Wasserleitung sind vorhanden, ein Elektrizitätswerk ist im Bau begriffen. Es ist ein eigenes Industrieviertel vorgesehen, das an den Güterbahnhof grenzt, so daß jede Fabrik leicht Gleisanschluß sich verschaffen kann. Vom Personenbahnhof aus wird, nach dem Bebauungsplane, eine breite Geschäftsstraße zur Mitte der Stadt führen, wo sich später die öffentlichen Gebäude um einen großen Platz gruppieren werden. Ein Besucher Letchworths fand, wie er in der „Köln. Ztg.“ erzählt, nach einer nur $2\frac{1}{2}$ -jährigen Bautätigkeit bereits eine Ortschaft von 2000 Einwohner vor. Es sind schon eine Anzahl von Fabriken gebaut, andere sind geplant. Trotz reger Bautätigkeit übersteige die Nachfrage nach Wohnungen das Angebot. Für Sport- und Spielplätze ist Sorge getragen, auch ein Gesellschaftsgebäude mit schönen Versammlungsräumen ist schon vorhanden. Beim Verkehr mit den Ansiedlern berührte den Besucher das rege Interesse höchst sympathisch, das jedermann an der Entwicklung „seiner“ Gartenstadt nahm. Dieser Gemein Sinn lasse das Beste für die Entwicklung erhoffen.

Und die Entwicklung scheint auf gutem Wege zu sein. Wir lesen darüber in der Korrespondenz der deutschen Gartenstadtgesellschaft: Die Fortschritte in der Besiedelung in Letchworth sind recht erfreulich. Die Niederlassung neuer industrieller Firmen (Mineralwasserfabrikation, Fabrikation photographischen Papiers) steht bevor, eine bereits bestehende Automobilfabrik will ihren Arbeiterstamm verdoppeln. Man hofft in diesem Jahre noch eine Einwohnerzahl von 4000 zu erreichen. Neben dem industriellen Moment wird noch ein anderer Umstand stark zur Besiedelung der Gartenstadt beitragen. Sie verspricht in hohem Maße die Stätte von Erziehungs- und Bildungsanstalten zu werden. Neben einigen speziellen, der angehefenen Bevölkerung dienenden Erziehungsanstalten ist seitens

einer Miß Lawrence die Errichtung eines großen Land-erziehungsheimes geplant. Die Dame hat zu diesem Zwecke über 20 Morgen Land gepachtet und gedenkt Schul- und Pensionsräume im Werte von 500,000 Fr. zu errichten. Außerdem besteht der Plan der Begründung einer Universität in der Gartenstadt. Die private und gemeinnützige Bautätigkeit genügt jetzt der steigenden Wohnungsnachfrage. Besonders hervorragend beteiligt sich an der Wohnungsherstellung eine Genossenschaft mit gemeinschaftlichem Bodenbesitz, „The Garden City Tenants“, die in diesem Jahr über 100 Häuser bauen wird. Die fortschreitenden Ausschließungsarbeiten (Straßenbau usw.) werden von einigen Hundert Londoner Arbeitslosen besorgt. Dem Bedürfnis nach Bildung und Geselligkeit der Bewohner wird bald das „Mrs. Howard Memorial“ gerecht werden, das in diesem Frühjahr eröffnet wird. Es ist dies eine Art „Volksheim“ mit Versammlungs- und Konzertsaal, Bibliothek usw., das von der Frauengruppe der „Garden City Association“ erbaut wurde.

Das Beispiel von Letchworth wird befruchtend wirken; weitere gartenstadtähnliche Gründungen stehen in England in Aussicht; auch in Deutschland, wo die Bewegung Fuß gefaßt hat, wird man dem von der englischen Gesellschaft gegebenen Vorbilde nachfolgen, und in Schweden regt sich gleichfalls eine rührige Propaganda. Die Idee der Gartenstadt, wenn sie auch nicht überall durchführbar sein wird, ist nicht utopistisch. Sie setzt an Stelle der mehr oder weniger zufälligen Entstehung von Städten eine planmäßige Kolonisation. Die Großstädte werden zwar keineswegs aufgelöst werden durch die Gartenstädte, aber sie können entlastet werden, und die Zeit, wo sich um die City, welche Geschäftszentrum bleibt, in einiger Entfernung Gartenstädte gruppieren, ist vielleicht nicht mehr nach Jahrhunderten zu bemessen.

Verschiedenes.

Waghalsige Fahrt am Wetterhorn. Der erste menschliche Passagier, welcher mit der im Bau begriffenen Schwebebahn von der Station Enge herunterfuhr, war Hr. Reber, Elektrotechniker. Als Wagen bediente er sich einer Kiste und als Fahrkarte einer Bescheinigung, daß er alle Folgen seiner pikanten Luftbahnfahrt auf sich nehmen werde. Volle $2\frac{1}{2}$ Stunden schwebte er zwischen Himmel und Erde und hatte während dieser Zeit vollauf Gelegenheit, Betrachtungen anzustellen über die Gefühle der künftigen Aufzugspassagiere. Im Gegensatz zu aller pessimistischen Prophezeiungen schildert er die Fahrt als eine wunderbar ruhige, Herz und Gemüt erhebende, geradezu großartige. Obwohl er in der Kiste aufrecht stand und nach allen Seiten freien Ausblick hatte, fühlte er nicht den geringsten Anflug von Schwindel oder Angst.

Gemeindespitalbaute der Stadt Bern. Die von Herrn Architekt Linth im Auftrage der städtischen Polizeidirektion ausgearbeiteten Pläne für eine neue Gemeindespitalanlage wurden der Gesundheitskommission zur Begutachtung vorgelegt. Die geplante neue Spitalanlage umfaßt: 1. ein Gemeindespital mit 40 Betten, 2. ein Separatgebäude mit 8 Tobzellen, 3. ein Absonderungshaus mit 20 Betten, 4. Eine Wajch- und Desinfektionsanstalt nebst Leichenraum und Sektionszimmer. Die Pläne wurden von der Gesundheitskommission gutgeheißen und dem Gemeinderat in empfehlendem Sinne unterbreitet. Als Bauplätze wurden von der Gesundheitskommission das Rossfeld und das Schärloch in Aussicht genommen.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Der Abbruch des Gasthauses zum „Mörlin“ ist nun bereits vollendet, an seiner Stelle wird ein Geschäftshaus mit Ladenlokalen erbaut werden.

Der Umbau des Stadttheaters ist in voller Arbeit. Bis zur nächsten Saison sollten die Arbeiten fertig sein.

Die Turnhallebaukommission des Stadttornvereins hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, daß für den Bau einer günstig gelegenen städtischen Turnhalle einzig das Areal der Kavalleriekaserne in Betracht kommen könne. Die Kommission der städtischen Turnvereinigung pflichtete dieser Ansicht ebenfalls bei und gelangte mit einer besonderen Eingabe an den städtischen Gemeinderat, er möchte den genannten Platz für diesen Zweck reservieren. Würde die Turnhalle an dieser Stelle gebaut, dann wäre zugleich für die in der Nähe dieses Platzes befindlichen Schulhäuser ein neuer Turn- und Spielplatz gefunden.

Für das Vereinshaus des Kaufmännischen Vereins, das bereits im Bau begriffen ist, sind von Behörden, Firmen und Mitgliedern Fr. 59,000 an freiwilligen Beiträgen gezeichnet worden, von welchen Fr. 17,000 auf die Mitglieder entfallen.

Die Bodensee-Toggenburgbahn hat die Pläne für die Linie St. Gallen-Romanshorn für das Gemeindegebiet Tablat öffentlich aufgelegt.

Einläßliche Prüfungen haben den Gemeinderat der Stadt veranlaßt, von einer Ueberbrückung des Schönbühlkobels beim Schützengarten wegen der bedeutenden Mehrkosten von zirka Fr. 56,000 abzusehen. Es soll also für die neue Goethestraße ein Damm gebaut werden, wogegen sich die Quartierbewohner unterstützt vom Verein für Heimatschutz leider vergeblich gewehrt haben. A.

Bahnhofumbau Rheineck. (Korr.) Die Gemeinde Rheineck wird sich nächstens über die Annahme oder die Verwerfung des mit den Schweizerischen Bundesbahnen über den dortigen Bahnhofumbau getroffenen Uebereinkommens zu entscheiden haben, das vom Gemeinderate zur Genehmigung warm empfohlen wird. Diese Vereinbarung betrifft im wesentlichen folgende Punkte: Verschiebung des ganzen Bahnhofareals ostwärts gegen das alte Rheinbett und zwar um ein solches Maß, daß früher oder später die Erstellung einer durchgehenden Straße von 5 Meter Fahrbahnbreite und 2 m Trottoir längs der Bahn vom Bahnhofplatz bis zur Einmündung der Staatsstraße bei der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen ermöglicht wird. 2. Senkung des s. B. wegen der zu befürchtenden Rheinhochwasser erhöhten Planums um 45 cm und 3. einige Straßenkorrekturen. Die durch diesen Vertrag nötig werdende Abänderung des ursprünglichen Projektes der S. B. B. erbeischen freilich eine Ausgabenvermehrung von Fr. 80,000.—, wovon die Hälfte auf die von der Drahtseilbahn gewünschte weitere Verschiebung zum Zweck der Einschaltung eines eigenen Geleises zwischen dem neuen Bahnhof und dem heutigen Endpunkt der Drahtseilbahn fallen, so daß die Gemeinde Rheineck nur noch für die andere Hälfte von Fr. 40,000.— aufzukommen haben wird. Im neuen Bahnhofgebäude sollen auch Post und Telegraph untergebracht werden. Durch die so lang gewünschte Umbaute wird das hübsche Rheinstädtchen und sein stark bevölkertes Hinterland endlich eine seiner Bedeutung würdige Bahnhofanlage erhalten. A.

Neue Maschinenfabrik. Eine Anzahl angesehenere Initianten, darunter eine weit renommierte Maschinenfabrik, beabsichtigen in der Stapfenwies in Rheineck eine Maschinenfabrik größeren Stils zu erstellen. Die Orts-

verwaltung beantragt billige Abtretung des gewünschten Bodens und der Gemeinderat seinerseits hat günstige Bedingungen für Abgabe von elektrischer Energie und Wasser gestellt, worauf die definitive Annahme der Offerte erfolgte. („St. Galler Tagblatt“.)

Bauwesen in Linthal. Das Beispiel vieler Fabrikfirmen im Kanton Glarus will nun auch das Geschäft Wunderli und Zollinger N.-G. nachahmen. Die alte Weberei im Sändli, jetzt eingerichtet für Arbeiterwohnungen, muß geleert werden und wird neueingeteilt zur Aufnahme italienischer Arbeitskräfte. Ebenso werden aus dem Verkaufsgebäude des Konsumvereines Emmelintli vier Wohnungen gemacht. Der Konsum erstellt darum unmittelbar vor seiner Bäckerei einen Neubau nach den Plänen von Herrn Figi, in Firma Dürft und Figi in hier.

— Nach Braunwald ist das Trace der Braunwaldbahn nun so weit in Ordnung, daß die Materialrollwagen bis an den Tunnel kurfieren können. Ebenso fahren dieselben auch im obern Bahnstück bis zum Tunnelausgang hinunter und bis zum neuen Hotel hinauf. Beim Alpenblick arbeitet ein von Konstruktion nur kleiner Motor, der aber trotzdem zirka 40 Pferdekkräfte präsentiert. Der Bergbahnhof ist aufgerichtet und steht zwischen Alpenblick und Warenschuppen der Güterbahn von Rüti her. Unten herauf ist er gemauert und oben Holzbau. Ob mit seinem flachen Dachstuhl man das Richtige getroffen hat, bleibt abzuwarten. Ich denke mir, der ganz gewaltige Schnee, der da oben fällt, könnte ihm gefährlich werden, zumal hier die Schneemasse eben nicht wie anderwärts vom Sturm weggeget wird, sondern liegen bleibt.

Bundesbeiträge. Dem Kanton Graubünden werden an die Ausführungskosten für ein beim Kreispital Samaden zu errichtendes Absonderungshaus samt Desinfektionsanstalt folgende Beiträge zugesichert: a) an die Baukosten (Absonderungshaus Fr. 79,233. 05, Desinfektionsanstalt zc. Fr. 14,594) von insgesamt Fr. 93,827. 05, ein fixer Beitrag von Fr. 12,000; b) an die auf Fr. 17,238. 95 veranschlagten Kosten der Möblierung und innern Einrichtung (Absonderungshaus Fr. 12,138. 95, Desinfektionsanstalt Fr. 5100) ein Beitrag von 50 %, bis zum Maximum von Fr. 8619. 50, total Fr. 20,619. 50.

Kirchenbau Goldau. (Korr.) Am 1. August wurde mit der Aushebung der Fundamente für die neue Kirche und Bergsturzdenkmal begonnen. Am 2. September 1906, am 100. Gedächtnistage, wird die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen. Für den Bau hat der Kirchenbaukassier G. Ott bis 1. August an freiwilligen Gaben gesammelt Fr. 90,331. 48. Die Regierung von Schwyz bewilligte am 4. April in Anbetracht des religiös-patriotischen Denkmals eine Lotterie von 250,000 Losen à 1 Fr., deren erste Gewinne Fr. 20,000, 10,000, 5000 betragen. Nächster Tage erscheint die Ansichtskarte vom Bergsturzdenkmal. Der Bau wird durchaus charakteristisch sein, da vollständig mit Schutzsteinen ohne Verputz. Die Broschüre „Goldau und der Bergsturz“ ist solange Vorrat reicht zu haben à Fr. 2.—.

Schulhausbau Mogelsberg. (Korr.) Auch die Gemeinde Mogelsberg bekommt ein neues städtisches Schulhaus an schöner Lage. Der Bau geht seiner Vollendung entgegen und soll diesen Herbst noch eingeweiht werden. A.

Baugewerbe und Heimatschutz. In der Pastorkonferenz Chur trug Pfarrer Hartmann eine interessante und originelle Arbeit vor über „Die moderne ästhetische Bewegung im Baugewerbe und der Heimatschutz, ihre ästhetische und ethische Bedeutung“. Der Referent faßte laut „N. B. Z.“ das, was die moderne Bewegung im

Baugewerbe und der Heimatschutz anstrebt, in folgende Grundsätze zusammen: 1. Das Gebäude muß aus der landschaftlichen und wirtschaftlichen Umgebung herauswachsen und zu derselben passen. 2. Die Häuser sind wieder von innen heraus zu bauen, d. h. es darf nicht die Fassade zuerst gemacht und dann das Innere darnach gerichtet werden, sondern man muß hinter den Fenstern die betreffenden Räume sehen. 3. Kein Gebäude soll mehr vorstellen als es ist. 4. Die Anwendung von Dekorationen muß innerlich begründet sein. 5. Das Material muß echt sein und jede Imitation desselben ist zu verwerfen. 6. Kein Baustil soll nachgemacht werden. — Summa: Die moderne Bewegung im Baugewerbe und der Heimatschutz streben nach Wahrfähigkeit und Einfachheit und darin liegt ihre ästhetische und ethische Bedeutung.

Bau des solothurnischen Lungenanatoriums. Die große Kommission für die solothurnische Lungenheilstätte hat den Kauf des Allerheiligenberges bei Hägendorf zwecks Errichtung eines Lungenanatoriums um die Summe von Fr. 67,500 ratifiziert. Damit ist die Schöpfung der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft gesichert.

Die Wasserversorgungen aus dem Bodensee kommen immer mehr in Aufschwung. Bereits besitzen eine ganze Reihe von Ortschaften am Bodensee, so Romanshorn, Münsterlingen, Kreuzlingen, Konstanz u. a. Seewasserversorgung. Zu ihnen kommt nun auch Arbon.

Letzten Dienstag hat die Verfertigung der Saugleitung stattgefunden. Die heikle Arbeit ist glatt von statten gegangen. Die Leitung hat eine Länge von 730 Metern und liegt am Endpunkte, wo sich der Saugkorb befindet, in einer Tiefe von 40 Metern. Der Saugkorb selbst liegt etwa 1½ Meter höher senkrecht auf der Röhrenleitung. Die Röhren haben einen Durchmesser von 40 Centimeter und können 9 Kubikmeter, also 9000 Liter Wasser, in der Minute durchlassen. Noch fehlen für Instandsetzung des Betriebes die Elektromotoren aus der Fabrik Derlikon. Die Pumpen von der Firma Sulzer sind zum Versand bereit. Mit der Stromabgabe für 4 Elektromotoren ist aber das Arboner Elektrizitätswerk auch noch nicht bereit, indem die Stromzuleitungsanlage vom Kubelwerk auf ungeahnte Hindernisse gestoßen ist. Die Firma A. B. Heine u. Cie. A.-G. verweigert nämlich nach den „Arboner Nachrichten“ den Durchlaß der Stromleitung auf ihrem Gebiete, und es muß nun voraussichtlich in dieser Sache auf dem Expropriationswege vorgegangen werden. Die Arboner Seewasserversorgung wird nach ihrer Fertigstellung die längste und stärkste Anlage dieser Art im Thurgau sein; die Gesamtlänge beträgt

730 m, der Röhrendurchmesser 40 cm, die Tiefe des Saugkorbs 37½ m, während die Romanshornener Anlage 550 Meter Länge, 25 cm Röhrenweite und 34 m Tiefe, die Leitung von Kreuzlingen 450 m Länge, 20 cm Röhrendurchmesser und 30 m Tiefe besitzt. Die Anlage ist von der Firma Boshard Söhne in Zürich erstellt worden; die Röhren und Pumpen liefern Gebrüder Sulzer in Winterthur.

Wasserversorgung Lengnau (Aargau). Kürzlich hat die Gemeinde für die projektierte Wasserversorgung einen Beitrag von Fr. 10,000 beschlossen. Hoffentlich wird nun das Werk bald entstehen. Das Lengnauerthal hat so viele und gute Wasserquellen wie kaum ein zweites, und dennoch hatte man bisher Mangel an gutem Trinkwasser. Diesem Uebel wird nun gründlich abgeholfen werden.

Wasserversorgung Feldis (Graubünden). Die Gemeinde Feldis hat, veranlaßt durch das ihrer Nachbargemeinde Scheid widerfahrene Brandunglück, den einstimmigen Beschluß gefaßt, eine rationelle Wasserversorgung errichten zu lassen und bereits die ersten auf Verwirklichung dieses Beschlusses abzielenden Schritte getan.

• Literatur. •

Die Ausstellung für Wohnungs-Ausstattungen, die, vom Verband württembergischer Holzindustrieller im Landesgewerbemuseum zu Stuttgart veranstaltet, so großen Erfolg hatte, gab Veranlassung zur Herausgabe eines schmucken Werkes, das unter dem Titel „Moderne Wohnräume“ die ausgestellten Interieurs, Gruppen und Einzelmöbel zu einem reichhaltigen, mustergültigen Vorbildermaterial vereinigt. In künstlerischer Wiedergabe bietet es die von den Ausstellungsbesuchern rüchhaltslos bewunderten Herren- und Wohnzimmer, Salons, Schlafzimmer usw. mit allen ihren von feinstem Geschmack und technischer wie künstlerischer Vollendung zeugenden Einzelheiten. Hier spiegeln sich die Leistungen hochentwickelter süddeutscher Möbelindustrie und Dekorationskunst in den verschiedenen stimmungsvollen Bildern wieder, bald in vornehm wirkenden Möbelstücken von edlem Material, bald in den prächtigen Farbeneffekten und fein abgetönten Arrangements neuzeitlicher Innenkunst, daneben auch in der Vorführung traulich-behaglicher Räume für einfachere bürgerliche Verhältnisse, die der heutigen Mietwohnung zweckdienlich angepaßt sind. Der Fachmann, Möbelfabrikant wie Schreiner, Architekt wie jeder Kunstgewerbemann, wird aus diesem Möbel- und Dekorationswerk (Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) eine Fülle von Anregung und Belehrung schöpfen. Sowohl die Gesamtprospekten als auch die Details bieten für die Praxis und für Studienzwecke ein äußerst gediegenes, wertvolles Material, das der nachhaltigen Beachtung aller Interessenten, Fachleuten wie Freunden modernen Kunstgewerbes, angelegentlich empfohlen werden darf. Das Werk „Moderne Wohnräume“ (Preis 18 Mk. eleg. geb.) enthält auf 40 Tafeln 65 Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen, sowie sachdienliche Erläuterungen über die angewandten Materialien und Farben.

Bei Adressenänderungen

ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden.

Die Expedition.

E. Beck

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzcement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche

Korkplatten

und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen. 929 06